

**Zeitschrift:** Schweizerische Gehörlosen-Zeitung  
**Herausgeber:** Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe  
**Band:** 36 (1942)  
**Heft:** 18

**Artikel:** Die tierfreundlichen Feuerwehrleute  
**Autor:** Hepp, J.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-925838>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 04.05.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Die tierfreundlichen Feuerwehrleute.

Ein Kotschwänzchen hatte am Dachrande einer Fabrik genistet. Nahe beim Nest hingen Putzfäden über die Mauer hinab. Und baumelten hin und her, wenn der Wind ging. Eines Morgens wollte eines der Kotschwänzchen ausfliegen. Eben wehten lange Putzfäden gegen das Nest hin. Und wickelten sich um Brust und Hals des Vögels. Es war gefangen. Heftig schlug es mit den Flügeln. Doch konnte es sich nicht befreien. Die Putzfäden waren stärker. Bald ermattete es. Erbarmungslos schaukelte der Wind das arme Tierchen hin und her. Nach einer Weile begann es von neuem zu flattern. Da hing es wieder eine Weile wie leblos da. Verzweifelt suchte es immer wieder loszukommen. Vergeblich.

Ein Nachbar bemerkte endlich die Not des Vögels. Er ging zur Fabrik. Doch sie war geschlossen. Und die Leute verreist. Er selbst hatte keine Leiter. So konnte er dem Vögel nicht helfen. Was machen?

Er rief die Polizei an. Bereitwillig versprach sie Hilfe. Schon nach wenigen Minuten kommt ein Polizist auf einem Motorrad dahergefahren. Und schaut einen Augenblick zum Vögel hin auf. Dann rattert er davon, um Hilfe zu holen. Wieder vergehen einige Minuten. Da braust ein mächtiges Auto heran. Mit einer langen Leiter und drei Mann in Uniform. Es ist die Brandwache. Tag und Nacht steht diese mit Feuerpritzen und Leitern fahrbereit. Zum Feuerlöschen, zum Leeren von überschwemmten Kellern usw. Man kann sie jederzeit rufen. Sofort eilt sie schnell zu Hilfe.

Die drei Mann haben in wenigen Minuten eine Leiter aufgestellt. Einer steigt hinauf. Behutsam löst er das arme Tierchen aus den zähen Putzfäden heraus. Es ist noch gesund und heil. Trotz der langen Qual. Leicht und munter fliegt es davon. Sein Ketter aber steigt noch höher. Bis zum Nest hinauf und guckt hinein. Es liegen keine Jungen darin. Nur ein paar Eier. Sorgfältig entfernt der Mann alle herabhängenden Putzfäden. Sie sollen kein neues Unheil mehr anstiften.

Schon ist das Hilfswerk beendet. Die Leiter liegt wieder auf dem Wagen. Verwundert fragt der Nachbar: „Solches tut ihr nur für ein Vögel?“ Die Männer der Brandwache lachen. Einer sagt: „Schon oft sind wir wegen Vögeln ausgefahren. Wir tun es gern. Einer unserer Leute ist ein besonderer Vogelfreund. Den nehmen wir immer mit, wenn Vögel in

Not sind. Aber heute hat er frei. Da sind halt wir gekommen.“

Die Feuerwehrleute fahren wieder zurück ins Haus der Brandwache, bereit für neue Notfälle.

(Nach der „Neuen Zürcher Zeitung“.) Joh. Sepp.

## Fürsorge

**Taubstummenheim Uetendorf.** Aus dem Jahresbericht vernehmen wir, daß das Männer-Taubstummenheim auf dem Uetendorfberg nun ins dritte Jahrzehnt seines Bestehens eingetreten ist. Am 16. Mai 1921 wurde es mit einer bescheidenen Feier eingeweiht. Es wurde mit 10 Pflöglingen eröffnet. Im ersten Jahr stieg die Zahl auf 19, heute sind es 33. Davon sind zwei junge, die in die Kenntnisse und Fertigkeiten der landwirtschaftlichen Arbeiten eingeführt werden sollen.

Viele der Pflöglinge werden in der Landwirtschaft beschäftigt. Andere arbeiten in den verschiedenen Betriebszweigen, nämlich Schustererei, Schneiderei, Knüpfen von Marktnetzen und Baumbändern aus Kokosfasern und in der Korbflechterei. Die Schusterwerkstatt ist ständig sehr mit Arbeit versehen. Doch in den Flechtarbeiten beginnt sich nach und nach der Mangel an Rohmaterial bemerkbar zu machen. Das Peddigrohr und die feinen, weißen Weiden können eben aus dem Ausland nicht mehr eingeführt werden. Dafür werden Weiden aus dem eigenen Boden und von umliegenden Höfen verarbeitet. Herr Vorsteher Baumann ist dankbar für treue Kundschaft. So sendet eine Familie aus dem Kanton Solothurn schon seit 17 Jahren ihre reparaturbedürftigen Schuhe ins Taubstummenheim zum Flicker.

Die Landwirtschaft liefert die Nahrung der Heiminsassen an Milch, Gemüse, Kartoffeln, zum Teil auch Brot und Fett bis zu nahezu 60%. Bis jetzt konnten sich noch alle, auch einzelne Vielesser, satt essen. Das kultivierbare Land ist durch den Mehranbau schon zur Hälfte aufgebrochen. Damit aber dieses richtig bewirtschaftet werden kann, braucht es eine größere Zuteilung von Dünger.

Im Jahre 1941 waren drei Austritte und ein Todesfall eines Greises zu verzeichnen. Vier Neueintritte füllten die Lücken wieder aus. Auch im Stiftungsrat sind zwei Rücktritte zu melden. Herr Direktor Baumgartner vom Neuhof als Vertreter des Kantons Aargau und Herr Sekretär Schuler von Thun traten wegen